

Zahl der Wolfsrisse steigt sprunghaft

Niedersachsen besonders betroffen / Agrarministerin Klöckner fordert sofortiges Eingreifen

Dirk Fisser

Neuere Zahlen zeigen: Wölfe reißen in Deutschland immer mehr Nutztiere. Laut Statistik der „Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf“ (DBBW) töteten oder verletzten Wölfe im vergangenen Jahr 3959 Nutztiere. Zum größten Teil handelte es sich dabei um Schafe. Aber auch 153 Rinder, 13 Pferde und sieben Alpakas wurden zu Opfern der Raubtiere. Insgesamt 942 Wolfsangriffe verzeichneten die Bundesländer. Für 2019 vermeldete die DBBW noch 2894 gerissene Nutztiere.

Bundesagrarministerin Julia Klöckner (CDU) sagte auf Anfrage unserer Redaktion: „Wo endet das, wenn wir jetzt nicht eingreifen?“ Dort, wo viele Wölfe lebten und der Bestand nicht gefährdet sei, „müssen wir jetzt dringend zu einem regionalen Bestandsmanagement kommen“, fordert die Ministerin. Sprich: In Regionen mit vielen Wölfen sollen diese gezielt bejagt werden.

Wie viele Wölfe genau mittlerweile in Deutschland leben, ist unklar. Für das sogenannte Monitoringjahr 2019/2020 meldet die Dokumentationsstelle 128 Rudel und 39 Wolfspaare. Klar ist, dass sich die Raubtiere in Deutschland immer neue



Der Wolf wird zum Problemfall.

Foto: dpa/Carsten Rehder

Territorien erschließen. Damit wachsen bundesweit auch die Probleme.

Besonders betroffen ist Niedersachsen mit 1477 getöteten oder verletzten Nutztieren in 2020. Es folgen Brandenburg (864) und Mecklenburg-Vorpommern (452). Auch Sachsen-Anhalt (429) und Sachsen (411)

verzeichneten vergleichsweise hohe Zahlen. In den meisten anderen Bundesländern lag die Zahl der angegriffenen Nutztiere im zweistelligen Bereich. In Schleswig-Holstein beispielsweise 81 und in Nordrhein-Westfalen 46. Keine Fälle verzeichneten Berlin, Hamburg und das Saarland.

Eberhart Hartelt vom Deutschen Bauernverband sieht die Existenz der Weideterhaltung in Deutschland infrage gestellt. „Es wird Zeit, dass die Politik endlich aufwacht.“ Hartelt forderte ähnlich wie Klöckner ein „aktives Bestandsmanagement“. Dies ist bislang auch deswegen nicht möglich, weil das Raubtier nach wie vor als streng

geschützt gilt. Die EU bewertet den Wolf als im Bestand gefährdet und will an dieser Einschätzung auch nichts ändern. Auch Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) teilt die Einschätzung. Somit dürfen weiterhin nur solche Wölfe abgeschossen werden, die mehrfach nachweislich Hindernisse wie Zäune überwunden und Nutztiere angegriffen haben.

Nach Angaben der Dokumentationsstelle kostete der Wolf die Länder im vergangenen Jahr insgesamt 10,3 Millionen Euro: 9,5 Millionen flossen in die Förderung von Abwehrmitteln wie Zäunen. Gut 800 000 Euro waren finanzieller Ausgleich für gerissene Nutztiere.